



SONDERNUMMER
des Boulevardblatts für den guten Zweck

MEINUNG

**DIE MORAL IN ZEITEN
VOR WAHLEN**

Einem steirischen ÖVP-Bürgermeister ist laut DER STANDARD ein Bordell lieber als ein Heim für Asylsuchende: „Um Gottes Willen, nächstes Jahr sind Gemeinderatswahlen, da brauch' ich kein Ausländerheim im Ort“, erinnert sich die Bordellbetreiberin an seine Ablehnung und analysiert messerscharf: „A geh, die Männer in der Gegend haben doch nur Angst, dass ihnen ihr Spielzeug weggenommen wird.“ Dass in dem Etablissement zu 90 Prozent Ausländerinnen arbeiten, dagegen hätte niemand etwas gehabt, meint sie. Flüchtlinge in Massenquartieren, Turnsälen oder Kasernen einzupferchen, hält in der ÖVP offenbar niemand für anstößig.

Bitte halten Sie gegen diese Doppelmoral! Jeder ausgefüllte und zur Bank gebrachte Zehlschein hilft und ist ein kräftiger Anstoß für mehr Menschlichkeit gegenüber den Schwächsten in unserer Gesellschaft, meint

Ihr Dr. Sepp Stranig

FOTOGRAFEN: OCEAN/FRISK



**Erika Pluhar zum Thema
Integration auf Seite 11.**

**Menschen, die aus ihrer
Heimat fliehen müssen,
verlieren alles.
Für einen Neubeginn
in Österreich brauchen
sie Unterstützung.**

**Darum bitten wir Sie um Ihre Hilfe
für die Arbeit des Integrationshauses!**



LIEBE LESERINNEN & LESER! LIEBE KINDER!



WILLI RESETARITS

ist Gesangkünstler
und Mitbegründer des
Integrationshauses

Der Sommer ist gerade erst vorbei, trotzdem kommt es einem vor, als hätte es ihn nicht gegeben. Nicht nur auf Grund des Wetters, sondern weil schon wieder so viel los ist. Auch bei uns im Integrationshaus. Daher gibt es jetzt wieder eine Sonderausgabe unserer Guten Zeitung, damit Sie wissen, was alles so passiert.

Der Schulanfang ist immer ein großes Thema, und vor allem für die Erstklassler eine große Aufregung. Mehr als die Hälfte unserer HausbewohnerInnen sind Kinder und Jugendliche. Die meisten konnten auch heuer keinen Urlaub machen, weil es kein Geld dafür gibt. Für die Kinder machen wir in den Ferien aber viel, halt bei uns in der Umgebung. In Wien ist ja auch im Sommer viel los.

Ein Projekt für Jugendliche hat heuer Grund zum Feiern! JAWA bereitet seit 10 Durchgängen – sehr erfolgreich – Jugendliche auf den Arbeitsmarkt vor. Großes Kompliment an die Jugendlichen und die MitarbeiterInnen des Projekts!

Auch für die Erwachsenen geht es nach dem Sommer wieder los, vor allem in den Deutschkursen. Jedenfalls für die, die einen der raren und kostbaren Kursplätze bekommen haben, die über Spendengelder finanziert werden. Dank Ihrer Hilfe!

Und auch in unserer Beratungsstelle ist wieder viel Trubel. Und die Probleme sind nicht weniger geworden: Arbeitssuche, Wohnungssuche, finanzielle Sorgen. Vor allem die Wohnungssuche ist ein ganz schwieriges Thema. Lesen Sie dazu mehr auf Seite 5. Und wenn Ihnen etwas einfällt, wie Sie uns bei diesem schwierigen Problem helfen können, scheuen Sie sich nicht. Rufen Sie uns an!

Da vergisst man beinahe schon die Debatte, Flüchtlinge in Zelten unterzubringen. Ein Wahnsinn! Daher bitten wir Sie, beiliegenden Erlagschein zu nehmen, und damit zur Bank zu gehen. Weil wir hier ein Haus haben, das Flüchtlingen den Schutz gewährt, den sie brauchen. Und dabei brauchen wir Ihre Unterstützung!

Ihr/euer Willi Resetarits

Übrigens: 26. Oktober. Stadtsaal Wien. Lachen hilft!

Mehr Veranstaltungshinweise gibt es unter www.integrationshaus.at

ZUKUNFTSORIENTIERTES MODELL DER GRUNDVERSORGUNG

Für Qualitätsstandards und Professionalisierung in der Flüchtlingsbetreuung

Wenn sich die Diskussion zur Unterbringung von AsylwerberInnen und zum überfüllten Erstaufnahmезentrum Traiskirchen nicht ständig wiederholen soll, braucht es eine grundsätzliche Reform der Grundversorgung und der Rahmenbedingungen zur Integration von Flüchtlingen. Es darf nicht sein, dass, nur weil die Zahl der AsylwerberInnen steigt, hier gleich der Notstand ausgerufen wird. Die Unterbringung von Asylsuchenden ist keine Frage des Könnens, sondern des politischen Willens.

Mit Ende August waren es 12.878 Asylanträge, die im Jahr 2014 eingebracht wurden. Im Jahr 2013 waren es zum selben Zeitpunkt nur um 13,2% weniger. Aber auch wenn die Zahl der ankommenden Flüchtlinge stärker steigt, braucht es ein Grundversorgungssystem, das dafür gerüstet ist. Daher fordern wir eine grundsätzliche und umfassende Reform der Flüchtlingsaufnahme und die Schaffung eines zukunftsorientierten Systems. Wichtig wäre, endlich tatsächliche Qualitätsstandards für die Unterbringung von Asylsuchenden zu schaffen. Dafür braucht es vor allem eine Er-

höhung der Tagsätze, Standards nicht nur in der Unterbringung, sondern vor allem in der Betreuung. Um das private Wohnen von Asylsuchenden zu fördern, braucht es eine Anhebung der Richtsätze in der Grundversorgung auf die Höhe der Mindestsicherung. Es ist nicht möglich, für eine Person in der Grundversorgung für Euro 120 bzw. für eine Familie um Euro 240 eine Wohnung zu mieten.

Um die Verselbständigung von AsylwerberInnen zu fördern und damit auch das Grundversorgungssystem zu entlasten, wäre es wichtig, endlich einen Zugang zu Bildungsmaßnahmen und einen vollen Arbeitsmarktzugang für AsylwerberInnen längstens 6 Monate nach Antragstellung zu schaffen. Für Personen mit einem erhöhten Betreuungsbedarf braucht es die Einführung eines österreichweiten Clearingsystems, damit AsylwerberInnen dem Anspruch aus der Aufnahme-richtlinie entsprechend einen Unterbringungsplatz bekommen, der ihren individuellen Bedürfnissen entspricht. Flä-

chendeckende Integrationsmaßnahmen für Flüchtlinge und Subsidiär Schutzberechtigte würden dafür sorgen, dass sie sobald als möglich die Grundversorgung verlassen können und somit auch

Unterbringungsplätze frei würden.

Mittel sinnvoll einsetzen

Es braucht keine Vervielfachung der Bürokratie durch die Schaffung von einer Erstaufnahmestelle in jedem Bundesland. Dieses Geld sollte lieber

endlich in die Betreuung und in Integrationsmaßnahmen investiert werden.

Das Integrationshaus zeigt seit fast 20 Jahren mit Hilfe der SpenderInnen und Spender, wie die Beratungs-, Betreuungs- und Bildungsarbeit in der Flüchtlingsbetreuung erfolgreich mit mehrsprachigem, professionellem Personal funktioniert. Dafür möchte ich mich als Geschäftsführerin ganz herzlich bei den SpenderInnen bedanken und Sie bitten, die Flüchtlinge im Integrationshaus weiter zu unterstützen, damit die Betreuungsqualität aufrecht erhalten werden kann.

Herzlichen Dank!



ANDREA ERASLAN-WENINGER ist Geschäftsführerin des Integrationshauses

Geben Sie Flüchtlingen eine Zukunft!

FERIEN IM INTEGRATIONSHAUS

bedeutet für viele Kinder und Jugendliche, viel Zeit mit Lernen zu verbringen. Einigen ist fad.

„**Mir ist langweilig**“ sagt Leyla und setzt sich auf den Stuhl im Büro der Kinderbetreuerin. „Alle meine Schulfreundinnen sind mit ihren Eltern am Meer oder in den Bergen, genießen den Sommer, nur ich bleibe in Wien und gehe nirgendwo hin“.

Sommer ist für Leyla, die seit einem Jahr mit ihrer Schwester und ihrem volljährigen Bruder im Wohnheim lebt, besonders schwierig. Wenn Schule ist, füllt das strebsame Mädchen aus Afghanistan ihre Tage mit Lernen aus. Im Sommer fällt das weg. Da kommen oft traurige Gedanken. An ihre vor fünf Jahren verstorbene Mutter. An ihre zwei Schwestern, die sie seit drei Jahren nicht mehr gesehen hat.

FLÜCHTLINGSFAMILIEN SIND MEIST ARME FAMILIEN

Vielen Kindern im Integrationshaus geht es ähnlich. Sie sehen, wie ihre Schulfreunde verreisen, sie aber bleiben zurück. Die Eltern haben kein Geld. Die Grundversorgung reicht für's Überleben. Mehr ist nicht drin.

Die Eltern haben oft auch keine Energien, auf die Bedürfnisse der Kinder im Sommer einzugehen. Sie sind müde und erschöpft von den vielen Verlusten aus ihrer Heimat und den Anforderungen der neuen Umgebung.

WAS WIR TUN KÖNNEN

Es gibt vom Jugendamt das Angebot für Familienurlaube, die Plätze sind jedoch rar. Nur für zwei Familien ist es heuer gelungen, einen Platz zu bekommen. Für diejenigen, die eine Chance erhalten, ist es aber eine wundervolle Mög-

lichkeit, gemeinsam ein paar Tage außerhalb der gewohnten Umgebung zu verbringen.

Wir bemühen uns auch sehr, den Kindern im Integrationshaus ein spannendes und interessantes Sommerprogramm zu bieten. Die Roten Nasen waren da. Die Kinder waren im Kino, im Museum, am Spielplatz und beim Wasserpaddeln. Diese Gruppenangebote sind sehr begehrt. Sie sind Teil des Projekts „IM LEO“, das zusätzlich dringend benötigte professionelle psychologische Unterstützung für die Kinder anbietet.

ENDE GUT

Leyla fährt dann noch ein Wochenende mit ihrer Patin Birgit zu „Oma“ und „Opa“, Birgits Eltern, nach Oberösterreich. Leyla hat Birgit über Connecting People kennengelernt, einer Initiative der asylkoordination österreich.

So war Leyla mir ihren Ferien doch noch zufrieden.

Das Projekt IM LEO wird aus Spendengeldern finanziert. Es bietet hochprofessionelle psychologische Unterstützung und leistet einen wichtigen Beitrag zur gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen aus besonders belasteten Flüchtlingsfamilien.

Der Wohnheimbetrieb des Integrationshauses wird finanziert durch den Fonds Soziales Wien und aus Spendengeldern.



Virtuelles Spiel mit den Roten Nasen.

WOHNRAUM - EINE MANGELWARE!

*für Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte.
Am Beispiel syrischer Flüchtlinge.*

Alleine im Jahr 2014 haben bis Ende August 3497 Asylsuchende aus Syrien einen Asylantrag gestellt. Im April 2014 wurde beschlossen, neben den 500 im Rahmen einer humanitären Aktion bereits aufgenommenen Flüchtlingen aus Syrien, weitere 1000 Menschen im Rahmen der humanitären Aufnahme nach Österreich zu holen. Diese humanitäre Aktion verfolgte dabei den Ansatz, bereits in Österreich lebenden syrischen Flüchtlingen die Möglichkeit zu geben, ihre Familienmitglieder ins Land zu holen. Weiters soll besonders schutzbedürftigen Personen, die vom UN-Flüchtlingswerk UNHCR vorgeschlagen werden, Schutz gewährt werden.

UNTERSTÜTZUNGS- UND INTEGRATIONSMASSNAHMEN FEHLEN

Allerdings sind damit die Probleme der Flüchtlinge, die Österreich über das Hilfsprogramm tatsächlich erreichen, noch lange nicht aus der Welt geschafft. Zwar kann diese besonders vulnerable Gruppe unmittelbar nach Österreich einreisen und bekommt „von Amts wegen“ Asyl zuerkannt, doch fehlt es nach der Ankunft in

Österreich an einer adäquaten Betreuung. So gibt es kaum Unterstützung bei der Integration in den Arbeits- und Wohnungsmarkt, obwohl eigentlich die Integrationsmaßnahmen sofort nach Ankunft gestartet werden müssten. Meistens dauert es einige Zeit, bis die Flüchtlinge überhaupt in die Grundversorgung aufgenommen werden, obwohl sie darauf „nur“ 4 Monate nach Anerkennung Anspruch haben.

SCHWIERIGKEITEN BEI DER WOHNUNGSSUCHE

Auch wenn sie einen Platz in einer entsprechenden Grundversorgungseinrichtung erhalten, so stellt sich nach 4 Monaten die Frage, wohin? Mit diesem Problem sind alle Asylberechtigten in der Grundversorgung konfrontiert. Aber auch Subsidiär Schutzberechtigte haben ganz große Probleme, eine Finalwohnung zu finden und aus der Grundversorgung auszuziehen. Aufgrund der schwierigen Lage am Wohnungsmarkt ist es kaum möglich, eine leistbare Wohnung auf dem privaten Wohnungsmarkt zu finden, weil die meisten dieser Wohnungen für Flüchtlinge einfach viel zu teuer sind. Und wenn einmal eine Wohnungsbe-

sichtigung zustande kommt, kommt schnell das Argument, dass die Mindestsicherung kein Einkommen ist – ein Mietvertrag kommt auch deshalb oft nicht zustande. Das Beratungszentrum für Wohnungslosenhilfe sieht sich nicht zuständig und auf eine Notfallwohnung (MA 50) hat man nur Anspruch, wenn man entweder 5 Jahre in Österreich oder 2 Jahre in Wien gelebt hat.

KÖNNEN SIE UNS HELFEN?

Wissen Sie einen Rat, kennen Sie einen Wohnungsvermieter, oder verfügen Sie über Informationen, die uns bei der Wohnungssuche helfen könnten?

Falls ja, bitte kontaktieren Sie uns im Verein Projekt Integrationshaus unter: **Beratungsstelle für Flüchtlinge und AsylwerberInnen in der Grundversorgung** 1020 Wien, Schweidlgasse 38, Herr Zelimir Dordevic
Tel: 33 44 592 DW 14
Email: z.dordevic@integrationshaus.at

Die Beratungsstelle für AsylwerberInnen und Flüchtlinge des Integrationshauses wird finanziert durch den Auftraggeber Fonds Soziales Wien und aus Spendengeldern.



JUGENDLICHE AUF DER FLUCHT WERDEN IMMER JÜNGER

Leid der Kinder und Jugendlichen ist nicht mit der Flucht beendet

Das Projekt Caravan besteht aus zwei Wohngemeinschaften und wird im Rahmen der Grundversorgung und der Jugendwohlfahrt (volle Erziehung) durchgeführt. Die jeweils 10 Jugendlichen in den beiden Gruppen sind zwischen 14 und 18 Jahre alt. In begründeten Ausnahmefällen können die Kinder aber auch jünger sein. Und das tritt nun verstärkt ein.

Die neuerlichen politischen Entwicklungen bzw. Bürgerkriege in den verschiedenen Ländern führen dazu, dass seit Monaten viel größere Flüchtlingsströme, zum Beispiel aus Syrien und Somalia, nach Österreich

kommen. Der Anteil der letzten Aufnahmen von SomalierInnen im Projekt Caravan liegt bei etwa 80 Prozent. Die Kinder und Jugendlichen, die ihre Heimat verlassen, werden immer jünger. Drei der seit März aufgenommenen sieben Jugendlichen sind unmündige Kinder, also unter 14 Jahre. Auch das Alter der afghanischen Mädchen, die auf der Flucht sind, sinkt ständig.

ERHÖHTER BETREUUNGSBEDARF

Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge weisen einen besonders hohen Betreuungsbedarf auf. Im Zuge der persönlichen Fluchtgeschichte sind die

Jugendlichen mit traumatischen Erlebnissen konfrontiert, sie bringen psychische oder psychiatrische Auffälligkeiten oder auch einen erhöhten medizinischen Pflege- bzw. Betreuungsbedarf mit. Somit liegt der Aufgabenbereich der MitarbeiterInnen der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft neben der Bereitstellung einer Unterkunft, Verpflegung und Erfüllung der primären Bedürfnisse verstärkt in der Organisation medizinischer bzw. psychologischer/psychiatrischer Hilfen.

Dazu kommt, dass die Jugendlichen vor und während ihrer Flucht oft sehr lange keine Schule besuchen

konnten. Die Organisation von Spracherwerbs- bzw. Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen von individuellen Kursangeboten und Schulanmeldungen ist ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt in Caravan. Seit Jahren ist der große Bildungshunger und Wissensdurst bei den Jugendlichen in Caravan legendär!

GELEBTE VIELFALT

In der langfristigen Arbeit mit minderjährigen Flüchtlingen ist die Integration in die neue Gesellschaft ein großes Thema. Diese wird durch die Interaktion und Kommunikation zwischen Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsländern gefördert.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit zur Aufarbeitung der traumatischen Erlebnisse liegt in der psychologischen Unterstützung, die von einer Klinischen- und Gesundheitspsychologin im Rahmen der individuellen psychologischen Beratung und Betreuung angeboten wird.

CARAVAN wird finanziert durch den Auftraggeber **Fonds Soziales Wien**, die **MAG ELF** und aus Spendengeldern.



JAWA - EINE ERFOLGSGESCHICHTE

10 Durchgänge mit hoher Integrationsquote

Seit dem Jahr 2006 werden im arbeitsmarktpolitischen Projekt **JAWA** Jugendliche mit Migrationshintergrund auf einen Einstieg in die Arbeitswelt vorbereitet. Ziel ist es, dass die



TeilnehmerInnen durch Unterricht in den Bereichen Sprache, Rechnen, Soziale Orientierung, Kommunikation, EDV sowie intensives Bewerbungstraining und Einzelcoaching die Voraussetzungen für den Einstieg in eine Lehrausbildung, einen Job oder in ein Bildungsangebot erlangen. Die Ergebnisse der letzten 10 Durchgänge sind überaus erfreulich: von den insgesamt 231 KursteilnehmerInnen haben 61% den Einstieg in eine Lehre oder einen Job geschafft, 19 % sind in eine Ausbildung oder eine weiterführende Schule übergetreten.

THEORIE UND PRAXIS

In dem Projekt haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ein oder mehrere Praktika in Firmen zu absolvieren, um einen Einblick in verschiedene Berufssparten zu gewinnen und ihre eigenen beruflichen (Wunsch-)Vorstellungen in der realen Arbeitswelt zu prüfen. Als zusätzliche Stütze stehen ihnen bei ihren Aktivitäten im Projekt berufserfahrene MentorInnen zur Seite, die je nach Bedarf für Lernt raining oder Hilfe bei der Lehrstellensuche zur Verfügung stehen.

VIELE BETEILIGTE

KursteilnehmerInnen, MentorInnen, ProjektleiterInnen, TrainerInnen, PraktikantInnen, Fördergeber und Firmen sind an dieser Erfolgsgeschichte beteiligt.

2014 wird das Angebot aus Mitteln des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds finanziert und in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Wien durchgeführt.



„INTEGRATION - DAS IST IN ERSTER LINIE, DASS WIR EINANDER ZUHÖREN!“

Das Integrationshaus ist Partner in dem transnationalen Projekt LUTA, das die Situation von Flüchtlingen in Europa – und hier vor allem ihre Erfahrungen in den Aufnahmeländern, beleuchtet wird. An der Kooperation nehmen unter der Leitung des Instituts für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung an der IFF Wien unterschiedli-

che Organisationen aus Malta, der Tschechischen Republik, Polen, Schweden, Deutschland, Italien und Österreich teil.

In diesen Ländern werden Interviews mit Menschen durchgeführt, die als Flüchtlinge über die Grenze gekommen sind. Sie erzählen von ihren Erfahrungen im Asylverfahren, von ihren Lebensbedingungen und den Mög-

lichkeiten, an der neuen Gesellschaft aktiv teilzuhaben.

Die Berichte sind sehr persönlich gehalten; sie werden als Filmausschnitte veröffentlicht und bei Veranstaltungen präsentiert werden. Sie sollen dazu beitragen, Interesse und Verständnis von Menschen füreinander zu erweitern und somit zu gerechteren politischen Entscheidungen beizutragen.



MISTRA-Treffen mit internationalen PartnerInnen

EIN INTEGRATIONSHAUS IN TARANTO

Taranto ist eine wunderschöne Stadt in Süditalien – mit einer Reihe ungelöster ökonomischer, ökologischer und sozialer Probleme, die letztendlich auch die Situation von Flüchtlingen und MigrantInnen betreffen. In Taranto hat sich eine Gruppe engagierter und im Sozialbereich tätiger Menschen zusammengefun-

den, um im Rahmen des Projekts MISTRA an einer Städtepartnerschaft mit Wien teilzunehmen. Ziel dieser Partnerschaft war es, voneinander zu lernen, wie die Situation von Flüchtlingen oder auch undokumentierten MigrantInnen verbessert werden kann.

Zu diesem Zweck gab es bisher zwei Treffen in Taran-

to und einen Projektbesuch in Wien. Die KollegInnen aus Süditalien interessierten sich besonders für die Beratungsstelle des Integrationshauses, das Projekt Caravan und für die notwendige Netzwerkarbeit mit anderen NGOs, der Stadt Wien und verschiedenen Ministerien in Österreich.

Mittlerweile ist in Taranto ein dichtes lokales Netzwerk entstanden. In einem eigenen Haus „Casa dell’Integrazione e della legalità“ werden in naher Zukunft soziale und rechtliche Beratung für Flüchtlinge und MigrantInnen angeboten werden.

Das Gesamtprojekt MISTRA wird vom Zentrum für Soziale Innovation in Wien geleitet.





Ghasem (ganz links) trommelte gemeinsam mit Hope Masike & Band

FOTO STEFAN SCHÜBERT

HALLO NACHBAR!

Das Afrikafest am Nordbahnhof

Es ist Donnerstag mittags. Plötzlich ist laute Trommelmusik im Integrationshaus zu hören. Viele der MitarbeiterInnen und Kurs TeilnehmerInnen kommen aus ihren Räumen und gehen der Quelle nach. Im Kursraum 330 werden sie fündig. Dort tanzen und trommeln Jugendliche gemeinsam mit einer Gruppe von MusikerInnen. Es herrscht ausgelassene Stimmung. Jedenfalls ist das kein normaler (Kurs-)tag im Integrationshaus!

HOPE MASIKE & BAND

Was war passiert? Durch eine Kooperation mit der ARGE Zimbabwe konnte am 10. Juli ein Besuch von Hope Masike & Band aus Zimbab-

we im Integrationshaus organisiert werden. Die afrikanischen MusikerInnen kamen ins Integrationshaus, um mit unseren Jugendlichen aus dem Projekt JAWA^{next} gemeinsam einen Trommelworkshop zu gestalten. Für diese war es eine einmalige Abwechslung zum normalen Kursalltag, wo es darum geht, verschiedene Berufe kennenzulernen, Bewerbungen zu schreiben und einen Praktikums- oder sogar Lehrplatz zu finden.

DAS KURZZEITPRAKTIKUM

Dann ging es rüber in den Rudolf Bednar Park. Dort sollte am gleichen Abend unser Nachbarschaftsfest stattfinden. Schon beim Sound-

check sammelten sich die ersten Menschen. Und mit-tendrin Ghasem, der beim Aufbau der Tonanlage geholfen hat. Er ist einer unserer Mentees aus dem Projekt Youment 25. Dort versuchen wir, mit Hilfe von MentorInnen Jugendliche dabei zu unterstützen, ihren Weg in die Arbeitswelt zu finden. Ghasem interessiert sich für Ton-technik. Erste Erfahrungen hatte er bereits in seinem Geburtsland Afghanistan erworben. Zumindest scheint es so, denn der Aufbau der Mikros geht ihm leicht von der Hand.

DAS KONZERT

Am Abend ging das Konzert dann los, und wie mittags im Integrationshaus strömten plötzlich aus den umliegenden Wohnhäusern hunderte von Menschen, weil sie von der Musik angelockt wurden. Bald herrschte auch hier ausgelassene Stimmung. Unsere HausbewohnerInnen aus dem Integrationshaus kamen vorbei, auch für sie war das etwas Neues.

Im ersten Teil des Konzerts spielten Hope Masike & Band noch alleine, dann kamen zahlreiche GastmusikerInnen dazu, um gemeinsam mit ihnen zu musizieren. Und auch Ghasem saß plötzlich an der Percussion und trommelte mit der Band mit. Ganz zum Schluss spielte noch die Wiener Tschuschenkapelle. Bis pünktlich um 22 Uhr die Musik abgedreht wurde, Sperrstund war's.

Ihre Spende an das Integrationshaus ist jetzt steuerlich absetzbar!

Registrierungsnummer S01272



1

IN DIESER ZEITUNG LIEGT EIN ERLAGSCHEIN.
Mit diesem Erlagschein können Sie helfen.
Dem Integrationshaus und den Menschen,
die dort ein Zuhause gefunden haben.

2

NEHMEN SIE DIESEN ERLAGSCHEIN.
Bringen Sie ihn zu Ihrer Bank.
ACHTUNG: Am Schalter auf SPENDE hinweisen.

3

SPENDEN SIE! BAR ODER PER ÜBERWEISUNG.
Bank Austria
IBAN: AT20 1200 0006 7113 0300, BIC: BKAUATWW
BAWAG P.S.K.
IBAN: AT05 6000 0000 9191 6000, BIC: OPSKATWW

4

WENN IHNEN DER ERLAGSCHEIN ENTWISCHT IST:
Rufen Sie uns an. Telefon 01-212 35 20 DW 35,
Fax 01-212 35 20 DW 30. Dann schicken wir
Ihnen einen zu.

Helfen Sie helfen!